



**Franz Karl**

*Ein Erzherzog im Schatten*



Wien im Januar des Jahres 1802.

Kaiserin Marie Theresie, die zweite Gemahlin von Kaiser Franz I. von Österreich, brachte ihr 9. Kind zur Welt. Den Wienern wurde bekannt gegeben, dass die Kaiserin zur größten Freude des Kaisers einen gesunden Jungen geboren hatte. Der Kaiser mag wirklich aufgetatmet haben, denn durch diesen dritten Sohn war die Erbfolge im Hause Habsburg gesicherter. Die Kindersterblichkeit war groß. Von den acht zuvor

geborenen Kindern, erreichten nur sechs das Erwachsenenalter. Es sind dies Marie Louise, die spätere Kaiserin der Franzosen, Kronprinz Ferdinand, ferner Leopoldine, welche ein schweres Schicksal als Kaiserin von Brasilien erwartete, sowie Maria Klementine, die spätere Prinzessin von Salerno, und Karoline Ferdinanda, die Königin von Sachsen wurde. So ist es verständlich, dass der kleine Erzherzog in der ganzen Monarchie mit Freude begrüßt wurde, Kronprinz Ferdinand, war in seiner Entwicklung stark zurückgeblieben und litt unter schweren epileptischen Anfällen. Oft musste um sein Leben gebangt werden. Daher war noch völlig unklar ob er jemals in der Lage sein würde, die Nachfolge anzutreten. Der zweite Sohn Erzherzog Josef sollte nur acht Jahre alt werden.

Dem kleinen neugeborenen Erzherzog erhielt in der Taufe, welche Kardinal Frangini vollzog, die Namen Franz Karl Josef Als Taufpate fungierte der spätere Generalissimus Erzherzog Carl, ein Bruder Kaiser von Franz I.

Wie es am Kaiserhof üblich war, kam Franz Karl in die kaiserliche Kindskammer unter die Obhut einer Aja, der Gräfin Wrba, welche in den ersten Lebensjahren für das Wohl des Kindes verantwortlich war.

Im Alter von drei Jahren musste Franz Karl aufgrund der politisch brisanten Lage mit seinen Geschwistern nach Ungarn fliehen. Als die Kinder nach Wien zurückkehrten kam Franz Karl zusammen mit seinen

Brüdern Ferdinand und Josef in eine gemeinsame Kindskammer unter die Aufsicht von Demetrius von Görög und des Erziehers Wilhelm Ridler. Über die Kindheit von Franz Karl ist wenig bekannt. Die Eltern konnten sich aufgrund der politischen Lage nicht persönlich um die Kinder kümmern. Die ganze Verantwortung lag also bei den Erziehern.

Im Jahre 1807, starb die Mutter Franz Karls bei der Geburt ihres dreizehnten Kindes. Drei Monate später verlor er auch seinen Bruder Josef. Der fünfjährige Franz Karl stand nun in der Thronfolge an zweiter Stelle. Aber da sich der Gesundheitszustand des Kronprinzen immer noch nicht gebessert hatte, war absehbar, dass Franz Karl einmal die Krone übernehmen würde.

Er bekam nun neue Erzieher, unter anderem den Rechtsgelehrten Franz von Sommaruga und den Freiherrn Josef von Obenaus. Wegen des Krieges mit Napoleon war im Jahre 1809 eine erneute Evakuierung der Kaiserkinder nach Ungarn nötig. Erst ein Jahr später konnten sie nach Wien zurückkehren.

Darüber wie sich der ständige Ortswechsel und der frühe Tod der Mutter sich auf die Entwicklung Franz Karls ausgewirkt haben, liegen keine Aufzeichnungen vor.

Seine Schwester Marie Louise beschreibt ihn als sehr lustig und mutwillig, aber auch heiter. Diese kindliche Heiterkeit begleitete ihn sein ganzes Leben. Ab dem

Jahre 1815 erhielt Franz Karl durch Oberst August von Eckhardt eine militärische Ausbildung. Bereits seit seinem zweiten Lebensjahr war er Oberstinhaber des Linien-Infanterieregimentes No. 52. Nun sollte er das Leben auf dem Kasernenhof von Grund auf lernen. Im Jahre 1817, gerade mal 15 Jahre alt, wurde er zum Oberst befördert. Zwei Jahre später die militärisch Erziehung abgeschlossen. Franz Karl hat wohl die Notwendigkeit dieser Ausbildung eingesehen, konnte aber dem Militär nichts abgewinnen. Eine militärische Karriere, wie sie seinem berühmten Patenonkel, dem Sieger von Aspern gelang, sollte Franz Karl nie



zuwege bringen.

Aber auch die anderen Lehrfächer interessierten ihn wenig. Einzig und allein gemeinnützigen und wohltätigen Unternehmen gegenüber war er offen. Das war zwar ein sehr positiver Charakterzug, aber zum Regieren fehlten entscheidende Fähigkeiten.

Inzwischen hatte sein Vater zum dritten Mal geheiratet, und zwar Maria Ludowika von Modena-Este. Diese kluge gebildete Frau nahm sich vorbildlich der mutterlosen Kaiserkinder an. Sie ließ den Erzherzögen, und besonders dem schwachen

Ferdinand, ein beinhartes Erziehungsprogramm angedeihen. Mit Sorge beobachtete sie die Entwicklung des Thronfolgers, und immer wieder ermahnte sie ihren Stiefsohn Franz Karl zum Fleiß. Ihre Ermahnungen fielen scheinbar nicht auf fruchtbaren Boden. Die Lernerfolge Franz Karls blieben sehr mäßig. Leider war dieser ausgezeichneten weitblickenden Frau kein langes Leben vergönnt. Sie litt an Tuberkulose und hoffte in der Wärme ihrer Heimat Italien wieder zu gesunden. Aus Mailand erreichte Franz Karl der letzte Brief Maria Ludowikas, in dem sie ihn ein letztes Mal aufforderte, seinen Pflichten nachzukommen und sich ernsthaft seinen



Studien zu widmen.

1816 starb die Kaiserin dann in Verona, und wieder war Kaiser Franz mit seinen Kindern allein. Aber noch im gleichen Jahr heiratete er ein viertes Mal.

Die Auserwählte war die älteste Tochter des ersten Bayernkönigs Max I. Joseph, die Prinzessin Charlotte, welche als Kaiserin den Namen Karoline Auguste annahm. Auch diese erst 24-jährige warmherzige Frau kümmerte sich liebevoll um ihre Stiefkinder. Doch auch Kaiser Franz hätte sich unbedingt für eine intensivere Ausbildung Franz Karls einsetzen müssen,

da eine Thronübernahme durch Kronprinz Ferdinand immer unwahrscheinlicher wurde.

Im Jahre 1824 wurde Franz Karl für großjährig erklärt und bekam einen eigenen Hofstaat, dessen Vorstand Peter Graf Goëß wurde. Nun standen dem Erzherzog alle Wege offen. Die Kaiserstadt Wien bot Abwechslung und Vergnügungen im Überfluss. Auch hätte er sich entschließen können Reisen zu unternehmen. Aber nichts dergleichen trat ein. Es mutet auch ein wenig seltsam an, dass der junge Mann noch im gleichen Jahr mit der Bitte an seinen Vater herantrat, heiraten zu dürfen.

Doch wenn wir einen Blick zurück auf die unstete Kindheit und die wechselnden Bezugspersonen Franz Karls werfen, wird es verständlich, dass sich dieser endlich nach einem ruhigen Leben sehnte.

Kaiser Franz war sich im Klaren darüber, dass die Verheiratung Erzherzogs Franz Karls von größter Bedeutung sei, denn von dem Kronprinzen waren nach Auskunft der Hofärzte keine Nachkommen zu erwarten. So musste für Franz Karl eine gesunde Frau gesucht werden.

Der Vater der Kaiserin Karoline, König Max I. Joseph von Bayern, hatte aus seiner zweiten Ehe mit Karoline von Baden noch sechs weitere Töchter. Darunter zwei Zwillingspaare. Der König war bestrebt diese Mädchen politisch klug zu verheiraten. Prinzessinnen galten zu jener Zeit wenig und hatten keinerlei Rechte.

Gefühle und Wünsche dieser jungen Mädchen waren unwichtig. Sie erhielten zwar eine umfassende und ausgezeichnete Erziehung, aber nur um später eine für das bayrische Königshaus vorteilbringende Heirat eingehen zu können.

Kaiserin Karoline sprach sich für ihre Halbschwester Sophie aus, ein sorgfältig erzogenes Mädchen, hübsch,



intelligent und sehr ehrgeizig. König

Max betrachtete seine Töchter als politische Ware.

Die Prinzessinnen hatten keinen Einfluss auf ihr eigenes Leben. Die Schwestern Sophies machten alle bedeutende Partien. Elisabeth war Königin von Preußen, Amelie Königin von Sachsen, der später ihre jüngere Schwester Marie auf den sächsischen Thron folgte. Nun blickte man für Sophie nach Wien. Es setzte ein reger Briefwechsel ein. König Max und Königin Karoline, sowie auch der Halbbruder Sophies, der spätere Bayernkönig Ludwig I., waren von diesen Heiratsplänen begeistert. Sophie wurde zwar in Kenntnis gesetzt, aber niemand dachte ernstlich daran, dass sie die Verbindung ablehnen würde.

Franz Karl wurde nun in die königliche Sommerfrische Schloss Tegernsee eingeladen, damit

die jungen Leute sich in ungezwungener Umgebung kennen lernen konnten.

Prinzessin Sophie war entsetzt als Franz Karl der Kutsche entstieg: Ein schwächlicher, schüchterner junger Mann, der zwar freundlich lächelte, aber kaum verstand Konversation zu machen, geschweige denn das Blut der lebenslustigen Sophie in Wallung zu bringen.

Für die geistreiche, gebildete und vielseitig interessierte Sophie war dieser Mann eine herbe Enttäuschung. Denn auch in ihr schlug ein Herz, das sich nach Liebe und einem starken Partner sehnte. Ihre Hofdame berichtete, dass sie nächtelang weinte. Als die Hofdame Sophies Mutter darüber in Kenntnis setzte, antwortete diese nur kühl: „Was wollen Sie? Die Hochzeit ist eine beschlossene Sache und meine Tochter wird sich fügen.“ Dieser Ausspruch ist für diese Zeit typisch. Für Prinzessinnen war es nur wichtig eine sogenannte „gute Partie“ zu machen. Sophie blieb keine andere Wahl. Nachdem sie sich beruhigt hatte, begann sie ihre Lage zu überdenken. Auch ihre Schwester hatten bedeutende Partien gemacht und für sie kam nun die Aussicht, Kaiserin zu werden. Damit würde sie im Rang über allen anderen stehen. Auch wenn Franz Karl die Krone nicht tragen sollte, so würde sie doch die Mutter des übernächsten Kaisers von Österreich sein. Das kam ihrem ehrgeizigen Charakter sehr gelegen, dass sie in dieser Ehe das absolute Sagen hätte, war ihr sehr wohl

bewusst. Also begann sie Gefallen an dem geplanten Heiratsprojekt zu finden und willigte ein.

Franz Karl war überglücklich und sandte seinen Eltern in Wien begeisterte Briefe. Er dankte ihnen, dass sie so eine schöne und intelligente Frau für ihn bestimmt hatten. Ja es scheint, als habe Franz Karl für kurze Zeit so etwas wie Temperament entwickelt, denn er konnte es kaum erwarten, seine Braut in Wien zu haben.

Endlich, so schien es ihm, hatte auch er einen festen Platz in der glänzenden Hofwelt. Er sehnte sich geradezu nach Beständigkeit. Doch in seiner ersten Verliebtheit übersah er, dass die energische Sophie alles andere sein würde als eine biedere einfache Ehefrau. Als er seine Braut endlich in Wien hatte, tat er alles um ihr das Eingewöhnen zu erleichtern.

Hier in Wien, in seiner gewohnten Umgebung, bewegte sich Franz Karl wesentlich sicherer, er tanzte sehr gut und war immer heiter. Sophie sah nun, dass Franz Karl im Vergleich zu seinen Geschwistern noch die repräsentabelste Person der kaiserlichen Familie war. Die Familie tat alles um der jungen Sophie die Eingewöhnung leicht zu machen. Ihre Stiefschwester, die Kaiserin, die ja nun auch ihre Schwiegermutter werden sollte, und auch Kaiser Franz kamen ihr äußerst liebenswürdig entgegen. Doch so sehr Sophie auch von diesem prunkvollen Hofleben überwältigt war, blieb ihr Denken kritisch genug, um festzustellen, dass es für sie nicht schwierig sein würde, innerhalb der kaiserlichen Familie an Einfluss zu gewinnen.

Die Hochzeit wurde unter großer Prachtentfaltung am 4. November 1824 in der Augustinerkirche in Wien gefeiert. Kaiser Franz I. hatte verfügt, dass sein Sohn nicht wie bisher nur 4800 Gulden, sondern da er ja nun einen eigenen Haushalt hatte, 45000 Gulden im Jahr zu Verfügung haben sollte. 30.000 Gulden sollte er seiner jungen Frau als Morgengabe überreichen. Darüber hinaus sollte diese noch 20.000 Gulden, das übliche Spenadelgeld, pro Jahr erhalten. Auch wurden dem jungen Paar Wohnungen in der Hofburg und Schloss Schönbrunn eingerichtet, ebenso in den kaiserlichen Sommerschlössern Laxenburg und im Kaiserhaus in Baden.

Das Reisegepäck Sophie enthielt eine ansehnliche Aussteuer, z.B. Schmuck im Werte von 79000 Gulden.

Doch Trotz all dem Wohlwollen, welches ihr in Wien entgegenschlug, hatte Sophie in der ersten Zeit ihrer Ehe starkes Heimweh nach ihrer Heimat. Aber die rauschenden Hoffeste und alle anderen Lustbarkeiten der Kaiserstadt lenkten sie von traurigen Gedanken ab.

Aber schon sehr schnell ging ihr die Beschäftigungslosigkeit und das- In - den -Tag - hinein -leben ihres Gatten auf die Nerven.

Vergeblich versuchte sie Franz Karl für die Politik zu interessieren.

Weiter Teil II